

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 3

Artikel: Stauffacherinnen-ABC : Diplomaten in der Bundesstadt
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lys Wiedmer-Zingg

Stauffacherinnen-ABC

Diplomaten in der Bundesstadt

Eine Idylle verwittert

Die Zeit, in welcher falsch parkierte oder chaufierte CD (Corps diplomatique)-Wagen Berns grösstes Ärgernis mit den Angehörigen ausländischer Botschaften war, ist längst verklarte Vergangenheit. Heute weiss die Berner Stadtpolizei nicht mehr, wo wehren. Schutz rund um die Uhr verlangen immer mehr Botschaften.

Die amerikanische Botschaft an der Jubiläumsstrasse kann man nur nach strenger Personalkontrolle betreten. Die ersten Schritte im Innern des Hauses enden vor dem Kabäuschen eines wachhabenden vollbewaffneten Marineoffiziers.

Wenn die Armenische Geheimarmee für die Befreiung Armeniens (ASALA) wieder einmal eine Terrorwelle auslöst, wenn sich Israel von der Syrern oder der PLO bedroht fühlt, wenn die russische Botschaft am Brunnadernrain die Oktoberrevolution feiert usw., dann verlangen sowohl grosse als auch kleine Botschaften Schutz durch die Berner Polizei. Schutz vor Terroranschlägen. Schutz vor Belästigung. Schutz unter Umständen auch vor schweizerischen Demonstranten, die dann von schweizerischen Polizisten mit steinernen Mienen auf Distanz gehalten werden müssen. Denn nach Wiener Abkommen ist die Schweiz verpflichtet, das exterritoriale Gebiet ausländischer Botschaften zu schützen.

Es war einmal

Noch vor wenigen Jahren galt die Schweiz innerhalb der diplomatischen Welt als Idylle. Hier konnten die Kinder ohne Begleitung die Schule besuchen, die Frauen abends ausgehen. Man fand Bern zwar nicht besonders aufregend, aber angenehm komfortabel und sicher. Heute herrscht jenseits der Kirchenfeldbrücke, dort, wo die Botschaften angesiedelt sind, nicht mehr das gleiche Behagen. Durch die internationale Terrorwelle, die an keiner Grenze mehr haltmacht, können Bomben plötzlich mitten im idyllischen Bern explodieren.

Die Nationalfeiertage

Die rund 74 in Bern niedergelassenen Botschaften feiern ihren Nationalfeiertag mit einem besonders festlichen Empfang. Der Festreigen beginnt am 1. Januar bei den Kubanern (Tag der Befreiung) und bei der Botschaft von Haiti. Das letzte Fest des Jahres gehört den Finnen, die ihren Tag der Unabhängigkeit aus dem Jahr 1917 festlich zu begehen pflegen. Alle Nationalfeiertage haben etwas zu tun mit Unabhängigkeitserklärungen, mit dem Beginn oder dem Ende einer Revolution, mit dem Geburtstag eines Staatsoberchefs oder eines Monarchen. Bei den Amerikanern geht es hoch her am Unabhängigkeitstag am 4. Juli zur Erinnerung an das Unabhängigkeitsjahr von 1776; die Chinesen feiern die Gründung ihrer Volksrepublik (1949) am 1. Oktober.

Und während früher die iranische Botschaft am 26. Oktober jeweils Gäste zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät, des Schahs Reza Pahlevi, empfing, werden heute die Einladungen für den 11. Februar verschickt, dem «Norus», dem Neujahrsfest der Iraner.

Die Geschichten der einzelnen Länder lassen sich, romanhaft verdichtet, am Schicksal der einzelnen Botschaften ablesen. Was gestern festgefügt war, gilt heute nichts mehr, oder das Gegenteil ist allein Wirklichkeit.

Schon seit Jahren erscheint kein Bundesrat mehr persönlich anlässlich solcher Jahresfeste. Er delegiert hohe Bundesbeamte. Denn wer bei «A» zugesagt hat, muss auch bei «B» erscheinen. Und die schweizerischen Magistraten möchten, wie das ein Bundesrat einmal sagte, einigermaßen sicher sein, dass jene, mit denen man heute am Tisch sitzt, auch morgen noch das Sagen haben.

Lys Wiedmer-Zingg

Zum Lachen

Ein Journalist fragte einmal Albert Einstein, was der Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit sei. Darauf Einstein: «Wenn ich Zeit hätte, um es Ihnen zu erklären, würde es eine Ewigkeit dauern, bis Sie es begreifen würden.»

Der Lehrer nennt einige berühmte Liebespaare: Hero und Leander, Romeo und Julia, Caesar und Cleopatra... «Wer kennt noch andere?» fragt er seine Schüler. Peter meldet sich: «Sodom und Gomorra!»